

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Lübeck, am 19. Februar 1819.

(Fortsetzung.)

So weiß man über das göttliche Gemälde im Lübecker Dom z. B. nichts weiter, als daß es aus der deutschen Schule sey, welches die verschiedentlich darauf vorkommenden Madonnen, die alle mit niedergeschlagenen Augen sind, bezeugen, welches bekanntlich diese von den italienischen unterscheidet. Vor diesem köstlichen Bilde stand ich lange mit wahrer Andacht, durchschauert von der höchsten Bewunderung und Ehrfurcht vor der Größe des menschlichen Geistes, der dieses hervorbrachte.

Von der Kirche eile ich — das wird Ihnen freilich etwas frivol erscheinen — ins Schauspiel, und so sehr mich die Herrlichkeit der ersten erhoben hatte, eben so tief stürzte das letztere meinen Kunstsin. Das Schauspielhaus ist schlecht, klein, ohne äußere und innere Zierde — und wenig besucht. Aus diesem letztern Grunde sah sich wohl Herr Hünze, der Director desselben, genöthigt, Subjecte zu engagiren, die weniger als mittelmäßig genannt werden müssen. Thalia — und mehr noch Melpomene — sind hier zu Küchenmädchen erniedrigt — nirgend Befriedigung des Kunst- und Schönheitsinnes — überall begegnet man den abstoßendsten Gegenständen.

Man gab Schröders veraltetes Lustspiel: „Die vier Vormünder“, aus dem Englischen übersetzt. An und für sich schon ist das Stück ohne allen Werth, da es nur der englischen Nation angehört und eine Blüthe des Zeitgeistes war, als es geschrieben ward, indem es eine feine Satyre auf die damaligen Sitten und Gebräuche enthält; aber es auf diesem Theater zu sehn, ist peinlich, und doch ist das Lustspiel hier das bei weitem erträglichste. Ein Herr Raubert, ein sehr junger Mann, verrieth viel komisches Talent in der Rolle des englisch-französischen Narren — aber durch den Beifall des Publikums aufgemuntert, übertreibt er sichtbar und erlaubt es sich auch, bei jeder Gelegenheit, seine eignen Einfälle einzustücken, die nicht immer passend sind; er ist der Liebling der Logen, des Parterres und der Gallerie, und verläßt selten die Bühne ohne den rauschendsten Beifall. Herr Lyser, vom Altonaer Theater, giebt sich zu Heldenrollen her — das ist aber auch ein Held! Er spricht, er declamirt nicht, nein, er ist in der That oft rasend, und mußte den Orlando furioso trefflich und höchst natürlich darstellen. Der Director, Hr. Hünze, ist ein braver Schauspieler, und seine Frau nicht ohne Talent, das aber nur noch zu wenigen Rollen benutzt werden kann, da es aller Schminke nicht mehr möglich ist, ihr einige Jugend anzulügen. Der Regisseur und Mit-Director des Theaters, Hr. Hu-

ber, steht so wenig in der Gunst des Publikums, daß man übermäßig lacht, so wie er nur den Mund aufthut, weshalb ich nicht über sein Talent urtheilen kann, da er nicht dazu gelangt, irgend eine Scene ungestört zu spielen. Er macht mit großer Gefälligkeit alle Rollen, ja in Jfflands Reise nach der Stadt sogar den Jacob, trotz seiner colossalen Figur, seines Bierbasses und seiner 50 Jahre. Den Ernst in demselben Stücke spielte der nicht minder große und ältliche Herr Lyser — wenn diese beiden ungeschlachten — Bengel — verzeihen Sie mir den Ausdruck, ich weiß keinen andern, der so genau bezeichnen könnte, was ich Ihnen andeuten will — auf dem Theater waren und Papa und Mama die Hand küßten, endete das Gelächter nicht; es war ein wirkliches Scandal!

Die Prima Donna wird von einer Dame: Johanne Bessel, gespielt, die eine sehr schöne Figur, ein mittelmäßiges Gesicht und eine ganz abscheuliche Stimme hat; sie würgt förmlich die Worte hervor, nach der größten Anstrengung bleiben ihr diese aber doch wieder zwischen den Zähnen stecken, so daß wohl Laute, aber auch weiter nichts zum Ohre des Publicums gelangen. Von Declamation, Gesticulation und Mimik hat sie durchaus keinen Begriff; wie ich mit Recht vermuthete, aber auch Keiner auf dieser Bühne. Sie weiß so wenig ihre Rolle als ihr gewöhnlicher Liebhaber, der Herr Bröckelmann, jämmerlichen Andenkens, weshalb sie unverändert ihren Standpunkt vor dem Souffleurkasten hat, den sie ängstlich mit den Augen, wie Fasner seinen Hyort, bewacht. — Sie ist gewohnt sich sehr hübsch anzuziehen und dadurch dem Publico zu imponiren; als sie daher in den vier Vormündern in der Quäckertracht erschien, war ihr dieses selbst so lächerlich, daß sie mit dem Parterre um die Wette lachte, und nicht im Stande war, ihre Rolle zu spielen. Die Liebhaberinnen-Rollen theilt mit ihr eine Dem. Ubing, die man in der Stadt nicht ganz unrichtig das Uding nennt; freilich zeigt diese noch weniger Talent, als Dem. Bessel, aber sie spricht dafür viel deutlicher.

Wir gehen zur Oper über — aber Ehre dem Ehre gebührt, d. h. dem Musik-Director, dem Hrn. v. Weber, einem Verwandten des berühmten Carl Maria von Weber. Dieser ist ein talentvoller Künstler, und so gering die Hülfsmittel sind, die ihm zu Gebote stehen, so leistet er sehr viel, und ich hörte mehrere Ouvertüren, besonders die aus dem Johann von Paris, mit Entzücken an. Das Orchester ist in der That so ausgezeichnet gut, daß es zu dem übrigen, welches hier geleistet wird, in gar keinem Verhältnisse steht.

(Der Beschluß folgt.)

Ankündigungen.

In der Baumgärtner'schen Buchhandlung in Leipzig sind so eben folgende Bücher erschienen und in allen Buchhandlungen, Dresden bei Arnold, um beigesetzte Preise zu haben.

Handels-Katechismus,

oder Einleitung in die Handlungswissenschaft, worin die wichtigsten, zur Bildung des Kaufmanns nöthigen Kenntnisse, Begriff und Grundsätze mitgetheilt und erklärt werden. Aus dem Englischen nach

der zweiten Ausgabe bearbeitet von E. F. Michaelis. Kl. 8. broch. 12 Gr.

Katechismus der Musik,

oder kurze und faßliche Erläuterung der wichtigsten, die Tonkunst betreffenden Begriffe und Grundsätze. Nebst einer allgemeinen Einleitung in die Kunst, das Pianoforte zu spielen, von E. F. Michaelis. Kl. 8. broch. 12 Gr.